

Sächsische Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 224

Nr. 54 a

Table with subscription information: Bezugspreis, Halle-Saale, Sonnabend, 5. März 1927, Anzeigenpreis, Geschäftsstelle.

Vor der Genfer Tagung

Neue Komplikationen für Genf
Die Abreise der deutschen Delegation
(Von unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 4. März. Die Mitglieder der deutschen Delegation werden heute abend mit dem fahplanmäßigen Zuge 8.06 Uhr Berlin verlassen...

Delegation engte Verbindung mit der Regierung unterhält und in der Lage ist, das Kabinett zu unterrichten und neue Richtlinien entgegen zu nehmen.
Chamberlains Abreise
Freie Hand für Chamberlain in Genf?
London, 4. März. Chamberlain wird morgen um 10.45 Uhr mittags in Richtung seiner Frau und einigen Beamten des Auswärtigen Amtes von London nach Genf abreisen...

Die militärischen Sachverständigen der Entente in Berlin

Berlin, 4. März. Gleichzeitig mit der Ernennung des Obersten Durand zum militärischen Sachverständigen für die französische Westfront sind als Sachverständige für die Westfront für Italien der Oberst Wolff für England der Oberst Goffet, für Belgien B. King ernannt worden...

Die Kammerdebatte über die Mobilisierung der Nation

Paris, 4. März. Die Kammer setzte heute ihre Beratungen über die Gesetzesvorlagen fort, die die Mobilisierung der ganzen Nation im Kriegsfall vorbereiten. Rainald hielt eine große Rede, in der er sich vollkommen dem von Paul-Boncour entwickelten Standpunkt angeschlossen...

Auch neue Besprechungen in Bezug auf eine Vorverlegung der Konferenz wird Deutschland auf seiner Milderung seiner Haltung gegenüber Anhalt veranlassen können.
Sollte in Genf der Versuch unternommen werden, einen Druck in dieser Richtung auf Deutschland auszuüben, der nur durch ein Zusammenfallen Chamberlains und Briands gesprochen wird...

Dr. Stresemann Sonntag früh in Genf
Genf, 4. März. Wie nunmehr feststeht, wird Dr. Stresemann mit Staatssekretär von Schubert am nächsten Sonntag, früh um 1/8 Uhr aus Lausanne in Genf eintreffen...

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt

Vor dem Abbruch der amerikanisch-mexikanischen Beziehungen?
New-York, 4. März. Obwohl von Seiten des amerikanischen Staatsdepartements erklärt wird, daß der Notenwechsel mit Mexiko zur Klärung der Atmosphäre beigetragen habe, sprechen Washingtoner Meldungen vielfach davon, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten schnell dem Krisenpunkte nähern...

Der drohende Bruch zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten
Washington, 4. März. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko scheinen zur Tatsache zu werden. Der mexikanische Gesandte in Washington, Don Manuel Tello, hat auf Anweisung Washingtons seine Akrediteure nach Mexiko angetreten, da der Gesandte in Washington keine „persona grata“ sei...

Die Saarländer fordern endgültigen Abzug der alliierten Truppen

Genf, 4. März. Zu der Werbung des „Paris Telegraph“, wonach die deutsche Regierung bereit sei, in der Saarfrage einem Kompromiß zuzustimmen, der die Einführung eines internationalen Polizeikorpuses im Saargebiet in Höhe von 800 Mann vorsieht, hat heute von unterrichteter saarländischer Seite erklärt, die Saarbefölkerung könne einem derartigen Kompromiß unter keinen Umständen zustimmen...

Der mexikanische Gesandte aus Washington abreist

New-York, 4. März. Nach Stellungsendungen ist der mexikanische Gesandte in Washington auf Grund des amerikanisch-mexikanischen Notenwechsels aus Washington abgereist, um nicht wieder nach dort zurückzukehren. Den Wählern zufolge hat die amerikanische Regierung in ihrer Note an Mexiko darauf hingewiesen, daß der mexikanische Gesandte in Washington nicht mehr länger auseracht sei...

Der ernsthafte Wahlstreit in Oesterreich

Wien, 4. März. Nationalrat und Staatsrath haben heute nunmehr endgültig die Auflösung und die Festsetzung der Wahlen für den 24. April beschlossen.
Duellforderung des litauischen Innenministers
Kaunas, 4. März. Wie die Wähler wissen, hat der litauische Innenminister Rutkivis den bolschewistischen Sejmabgeordneten Tolstizki, der ihn in der gestrigen Sejmung heftig angegriffen hat, zum Duell herausgefordert...

Der Rücktritt am Zehnhoft

Berlin, 4. März. Wie die „Germania“ mitteilt, hat der bezeichnende Außenminister am Zehnhoft heute dem Ministerpräsidenten Brauns den Rücktritt von seinem Amte mitgeteilt. Der bisherige Außenminister wird noch im Laufe des heutigen Tages nach Dülmenhof reisen, wohin er seinen Wohnsitz verlegen wird.

Sonderfestzug über Leipziger Messe

Berlin, 4. März. Wie die Deutsche Postzeitung mitteilt, werden anlässlich der Leipziger Messe in der Zeit vom 7.-12. März auf der Straße Berlin-Leipzig-München in beiden Richtungen mehrmotorige Großzüge eingesetzt werden. Diese verkehren nach folgendem Fahrplan: Berlin ab 10.40 Uhr, Leipzig an 11.55 Uhr, Leipzig ab 12.10 Uhr, Nürnberg an 14.10 Uhr, Nürnberg ab 14.30 Uhr, München an 15.30 Uhr, Entgegengesetzt: München ab 9.50 Uhr, Nürnberg ab 11.10 Uhr, Leipzig an 11.30 Uhr, Leipzig ab 13.50 Uhr, Berlin an 15.00 Uhr.

# Der Prozeß Sodenstern-Mahraun

## Der Prozeß verläuft

Berlin, 4. März. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, begann heute vor dem Amtsgericht Berlin-Witte der Verleumdungsprozeß des Leiters der „Deutschen Zeitung“, Major a. D. v. Sodenstern, gegen den Spionmeister des Jungdeutschen Clubs, Major Mahraun, und den Redakteur des „Jungdeutschen“, Papanicola. Die Klage gründet sich auf zwei im „Jungdeutschen“ erschienene Artikel. Zu Beginn der Verhandlung las die Verteidigung einen Vergleich herbeizuführen, wobei die Verteidiger erklärten, daß sie Widerlage erheben würden, da ihre Mandanten von Sodenstern mehrfach beleidigt worden seien. Es wurde dann der Artikel des „Jungdeutschen“ vorgelesen, in dem ein Protokoll veröffentlicht worden war über eine Rede Sodensterns, in der dieser behauptet haben soll, man müsse die Sozialdemokratie in irgendeiner, wogegen die Großindustrie einige 10 000 Arbeiter auf die Straße werfen solle. Dann könne man die nationale Diktatur aufrufen. In einem zweiten Artikel wurde Sodenstern vorgeworfen, er habe unter den Jungdeutschen verbreitet, Mahraun erkläre dazu, daß der Jungdeutsche die Neuzugänge Sodensterns über die Rufschädlichkeit ihn gegenüber aufrecht erhalten habe. Sodenstern erklärte, er solle Neuzugänge nicht haben, die ein unpolares Verhalten gegenüber breiten Arbeiterkreisen einnehmen. Er habe gerade das Gegenteil gefügt.

Berlin, 4. März. Wie eine Korrespondenz meldet, erklärte Mahraun im weiteren Verlauf des Prozeßes Sodenstern-Mahraun, er habe die Ausgabe des „Jungdeutschen“ in dem Namen des Königs von Bismarck in Gegenwart des Königs von Bismarck zu Protokoll gegeben. Er habe diese Ausgabe deshalb veröffentlicht, weil Sodenstern ihn in 50 Artikeln beleidigt habe. Der Beklagte Papanicola erklärte, daß er nach dem Prozeßjahr zwar nicht der Verantwortliche für die Artikel sei, aber die Verantwortung für die Artikel übernehme.

Dr. Ribbel hat u. a. den Abgeordneten Sellmann, den Anführer der Sozialdemokratie, die Funktion übergeben, daß Sodenstern über den Standpunkt betonen habe, man müsse Kommunistenverleumdungen propagieren. Ferner habe er den Bürgermeister Neumann-Wieser, General Vogler, Freiherrn von Witting, und General von Wölski zu laden, die sämtlich beklagt wurden. Ferner hat Dr. Ribbel, sämtliche Jungdeutschen zu laden, die ausfallen sollen, daß Sodenstern gegen Mahraun geschrieben und viele Jungdeutsche aufgeführt habe, aus dem Orden auszureißen. Die Angeklagten erklärten, Widerlage gegen Sodenstern, der in der „Deutschen Zeitung“ behauptet habe, daß der Orden mit Mahraun schon schlechte Erfahrungen gemacht habe; ein Ehrenmann hätte nicht so gehandelt wie Mahraun, denn dieser habe vaterländische Führer denazifiziert.

Medizinalrat Bloch hat, die gegenseitigen Verleumdungen und die Widerlage abgelehnt. Sodenstern habe das Recht, einen Kampf gegen einen Mann zu führen, den er für einen Schädling hält.

Darauf wurde der Prozeß bis nach Ostern vertagt. Die Widerlage Mahrauns und Papanicola gegen den Sodenstern wurde ausgesetzt. Das Gericht beschloß, als Zeugen den Hauptmann Selgmann, Kapitän Ehrhardt, den Hauptmann Waderatz und Professor Weidemann zu laden.

## Der Barmatprozeß

Berlin, 4. März. Im Barmatprozeß wurde am Freitag ein Gutachten erstattet über die Höhe der Zinsfäße der Staatsbank im Vergleich zu denjenigen anderer Banken. Der Sachverständige, Sommerjanzot Jilenszger, erklärte, daß in den ersten vier bis fünf Monaten des Jahres 1924 von den Banken ein Durchschnittszinssatz von 22 bis 30 Prozent jährlich genommen worden sei, während die normalen Zinssätze der Staatsbank 24 Prozent betragen. Beide Sachverständige bezeichneten es als unerlässlich und nicht üblich, daß die Staatsbank einen Kredit über vier Millionen Mark, der am 15. Januar 1924 um 18 Prozent gegeben worden sei und der auf einen Monat lief, am 9. Februar rückwirkend vom 15. Januar auf 14 Prozent ermäßigt habe. Dr. Rüsse erklärte dazu, daß er sich mit der Herausgabe einverstanden erklärt habe, da nach einer Mitteilung Herrn Warms die Kredite auf lange Sicht gedacht seien.

# Der Jürgens-Prozeß

Berlin, 4. März. Im Jürgensprozeß kommt der Sachverständige Eiler in seinen Gutachten zu dem Schluß, daß die Aussagen Jürgens seine Einnahmen übersteigen hätten. Es folgt dann die Vernehmung der Zeugen zum Erlanger Einbruchdiebstahl. Der Gutachter Eiler, ein Freund des Angeklagten, der am Abend des Einbruchdiebstahls bei Jürgens zu Besuch war, erklärt, er habe die Kamme um 12 1/2 Uhr verlassen, obwohl die beiden Eigentümer ihn bringen wollten hätten, zu bleiben. Das Dienstmädchen der Frau Jürgens in Erlangen verurteilt u. a.: Frau Jürgens habe ihr gesagt, sie solle für auch die an ihren Mann gerichtete Briefe zurück übergeben, mit Ausnahme derjenigen, die ausdrücklich an den Untersuchungsrichter Jürgens beim Staatsgerichtshof gerichtet waren. Die Zeugin erklärt weiter:

Der beim Einbruchdiebstahl habe ein Mann in Arbeiterkleidung zu ihr gesagt, sie brauche keine Angst zu haben, daß sie verdrenne, wenn es einmal brennen sollte.

Einige Zeit darauf habe tatsächlich das Stallgebäude in Erlangen gebrannt.

Im Prozeß behauptet von der weiter über den Einbruch verurteilten Zeugin ein Fraulein Lehmann, die unter der Jürgensschen Wohnung wohnte, daß sie von der Einbruch der Jürgens nichts gehört habe. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, sie habe bei der Polizei einmal gesagt, daß ihrer Meinung nach ein Einbruch nicht stattgefunden habe, erwiderte die Zeugin, daß sie das nicht sagen könne. Sie habe das auch vor dem Untersuchungsrichter gleich widerufen. Die Aussage bei der Polizei habe Kriminalkommissar Blum entgegengenommen. Der Angeklagte Jürgens bemerkt, daß sich mit diesen Protokollen des Kommissars Blum der Richter des Innern noch zu beschäffigen haben werde.

Im weiteren Verlauf des Prozeßes wurde von der Verteidigung erklärt, daß es unmöglich sei, einen Sachverständigen darüber zu vernehmen, in welcher Weise Kommunikationen eingehend hätten. Das Gericht werde später über diesen Beweisanspruch des Staatsanwaltes entscheiden. Der Zeuge Reichardt, oberinspektor Bogals, der bei einem Besuche des Hauses Jürgens war und Silberfunde von der unteren Wohnung hatte, behauptet, daß er bei Jürgens gefesselt habe, daß eine Frau die Tür nur eine Handzeit geöffnet und von oben herab gefogt habe.

„Hier sind Einbrecher!“ Die Frau sei keineswegs erregt gewesen, sondern habe vielmehr Jo getan, als sei es die alltägliche Gasse von der Welt, wenn Einbrecher im Hause seien. Gleich darauf seien dann in der Wohnung Silberfunde erübt. Mehrere, als Zeugen verurteilte Zeugen, die bei den ersten Feststellungen anwesend waren, behaupten, daß sie einzelne Fußspuren gefunden hätten. Jürgens sei erregt ruhig gewesen, er sei erst dann in Aufregung gekommen, als er den Beamten eine Reihe von Briefen überreichte. Er habe mit scharfen Worten gefordert, daß etwas unternommen werden müsse, besonders Untersuchungen bei den Kommunikationen. Der Zeuge Hermann Bernhardt, der mit Jürgens zusammen im Kasino war und ihn nachher nach Hause begleitete, sagte aus, daß er den Einbruch eines rächtigen Diebstahls gehört habe. Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend vertagt.

## Die Eröffnung des Emdenkabels

(Von unserer Berliner Korrespondenz.)

Berlin, 4. März. Die neue überseeische Kabelverbindung von Emden über die Ägoren nach Hongkong ist am Freitag nachmittag durch einen Telegrammversuch zwischen dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Coolidge, eröffnet. Vor 12 Jahren war es, als die Engländer die deutsche Heeresleitung geschickt und sich zu eigen gemacht haben. Bekanntlich mußte Deutschland im Friedensvertrag von Versailles ohne Entschädigung auf seine Kabel verzichten.

## Heute Schluß des Vorverkaufs

### Achtung

## Leipziger Messe

am 6. März erhalten Sie im

## Reisebüro der Halleschen Zeitung

Leitung: Stangen's Reisebüro G. m. b. H., Berlin, Agentur Halle (Saale) Leipziger Straße 61/62 — Fernruf 23766.

## Heute Schluß des Vorverkaufs

Schätzung auf seine Kabel verzichten. Die neue Kabelverbindung stellt eine ungewöhnliche Leistung deutscher Technik dar und hat durch die neuen Fortschritte des Kabelbaus die gleiche Gedächtnisfähigkeit wie die beiden Kabeln, die vor dem Krieg hergestellt wurden. Wöge sich dabei die Hoffnung erfüllen, der auch Reichspräsident von Hindenburg Ausdruck gegeben hat, daß die neue Kabelverbindung zwischen Deutschland und Amerika einen erfolgreichen Abschnitt in den Freundschafts- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern einleitet.

## Die Lage vor Shanghai

Die Richtlinien für Ushantolins Politik

London, 4. März. Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen verlautet in Berlin, daß sich die Gelben Flüsse gegen die Verbände der Nordarmee und Truppen des Generals Wupeifu nach Norden aufziehen haben, in deren Wapetu geflaggt werden sein soll. Die militärische Lage in Shanghai ist nach Shanghai-Berichten ziemlich unbeständig. Die Stärke der Kantontuppen in diesem Abschnitt wächst beträchtlich und man glaubt, daß die Kantoner beabsichtigen, an den See Tai vorzurücken, um die für die Schantungstruppen wichtige Eisenbahnlinie nach Tsingtau abzuschneiden.

Nach anderen Meldungen hat die beim Generalkommando der chinesischen Nordarmee bestehende politische Kommission eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, von denen die Politik Ushantolins bestimmt wird. Diese Richtlinien lauten u. a. vor: 1. Entfaltung eines demokratischen Geistes und Überwinden aller Unterdrückung und Gewalt, 2. Wiederherstellung und Erhaltung der nationalen Souveränität, 3. Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit, 4. Förderung der Volkserziehung, 5. Einführung eines Systems ständischer Selbstregierungen, 6. Neuorganisation der Grenzen und Kolonisation unentwickelter Gebiete. Wie weiter berichtet wird, soll Ushantolins beabsichtigen, am 15. März nach Tsingtau zurückzuführen.

## Sunkiang von den Kantontuppen genommen

Berlin, 4. März. Die „China-Press“ aus Peking meldet, ist Sunkiang, 30 Meilen südlich von Shanghai, gestern von der Kantonnarmee eingenommen worden.

## Die neuen Einwanderungsquoten in U. S. A.

New York, 4. März. Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage angenommen, durch die das Inkrafttreten der neuen Einwanderungsquoten in ein Jahr verschoben wird. Da der Senat die gleiche Vorlage bereits gebilligt hat, braucht jetzt nur noch der Präsident seine Unterschrift zu geben, was bestimmt erwartet wird.

# Und im Unglück nun erst recht!

19) Ein deutscher Roman von Hermann Richter.

XI.

Das Auto raste mit siebzig Kilometer Geschwindigkeit durch die Sonnennacht. Neunund. Eine stundumflie Nacht. Kein Stern war am Himmel zu erblicken. Die Windmühle Geisterhänden griffen die Bäume nach dem Ritzgele, der auf der verstaubten Landstraße unheimlich schnell vorwärts tanzte. Selbst die Mäuden, die sonst so gerne in dem großen Licht spielten, vermochten nicht mehr die Geschwindigkeit des Kraftwagens einzuhalten. Zwei Haken liefen in den Ritzgele und wurden eine Reihe des grellglühigen Lingebeuers.

Luz Krüger gah die Decke fester über's Knie. Es war verdammend kühl. Er fröstelte.

Wurde er alt? Er lachte. Nein — die verfluchten Schnäpse nach der Sitzung des Arbeitgeberverbandes — die waren wohl schuld. Erst erzeugten sie Wärme, und nun ihre Kraft verpufft war, kam als Gegenwirkung die Kälte.

Goppal! Die Reisen knarnten. Ein Stein. Das mußten seine Reisen aushalten!

Luz Krüger schmunzelte und beobachtete den federnden leichten Gang des Wagens aus seiner Werkstatt. Sein Werk! In einem Jahr konnte er auf den großen Kennen getroffen mit Benz und Mercedes konfurrieren.

Wenn nur die Arbeitenden nicht wären!

Schmer waren die letzten Wochen gewesen. Ein grimmiger Kampf um die Lohnerhöhung hatte eingeleitet. Ein Kräftigenkampf zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, wie er in solcher Schärfe noch nie dagewesen war. Genau so scharf wie der Wirtschaftskampf auf dem Weltmarkt mit den anderen Völkern.

Jahre hatten beide Teile an ihren Forderungen festgehalten. Schlichtungsausschüsse und Reichsarbeitsministerium hatten einen Vergleichsvorschlag gemacht, der, wie fast immer, sich auf der Mitte der beiderseitigen Standpunkte bewegte. Die Arbeiterseite hatte entrüstet abgelehnt, der Arbeitgeberverband das gleiche.

So tobte der Kampf weiter. Die Klassen der Arbeiterverbände waren nach wenigen Wochen erschöpft. Die Arbeitgeber, obwohl sie tiefe Verluste infolge der Stilllegung

ihrer Betriebe hatten, hielten durch und erwarteten die Friedensfühler der Gegenseite.

Sie hatten richtig kalkuliert. Nach kurzer Zeit sah man wieder am Verhandlungstisch. Die Arbeitgeber hatten Luz Krüger zu ihrem Vorstehenden gewählt. Er hatte zunächst abgelehnt, weil der Gewissenskonflikt zwischen Helfenwollen und Ablehnemüssen, letzteres im Interesse der Erhaltung der Währung, ständig ihn Herz bewegte.

Als dann aber die Arbeiterorganisationen sich der Bitte der Arbeitgeber angeschlossen und ihn ihres besten Vertrauens versicherten, hatte er das schwierige und unbankbare Amt übernommen. Schwere Sorgen hatte er eine Lohnerhöhung vorgeschlagen, dabei aber den Vorbehalt einer teilweisen Entlassung von Arbeitern zur Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der Betriebe und Beseitigung einer Verteuerung der Fabrikate gemacht. Die Arbeitgeber schimpften natürlich über den „Unfall“ der Kommission, namentlich des Vorstehenden Krüger, auf den sie so große Hoffnungen gesetzt hatten; die Arbeiter wollten den Vorbehalt nicht annehmen. Endlich nach nochmaliger fast zwölfstündiger Verhandlung wurde der Krügerische Vorschlag beiderseits angenommen.

Lilo frohste, als sie die Lohnerhöhung erfuhr. Ihr gutes Herz schlug für die Arbeiter.

Nun arbeiteten sie schon wieder volle zwei Wochen. Die Entlassung von einem Sechstel der Arbeiter war reibungslos vor sich gegangen — bis auf Berger.

Luz Krüger runzelte die Stirn. Eine widerliche Szene — Luz Krüger hatte nach reiflicher Überlegung und Beratung mit Lilo den Berger in sein Privatkontor bestellt, um ihm in aller Güte auseinanderzusetzen, warum er ihn entlassen müsse.

Der Berger hatte mit vernünftigen Augen zugehört, kein Wort erwidert.

„Blickst du er mit einem gleichgültigen Gehe auf seinen Fabrikherrn losgerungen, der hatte sich gelobt, ihn wie ein lästiges Insekt mit einer scharfen Handbewegung abgekehrt und auf den elektrischen Knopf gedrückt, um den Portier herbeizurufen. Ehe dieser erschien, hatte Berger seinen Angriff erneuert. Luz hatte in instinktiver Abwehr das Tinkens auf seinem Schreibtisch ergreifen und es dem Berger, aber er ihn an der Wurgel fassen konnte, in das Gesicht geschleudert. Da trat der Portier ein, überblickte sofort die Sachlage, stürzte sich auf Berger und warf unter

Aufbietung aller seiner Kräfte den wie wild um sich schlagenden aus dem Zimmer. „Das will ich dir eintränken, du Hund“, hörte Luz Krüger den ins Freie Raumlenden noch brüllen.

Dem Portier hatte er Stillschweigen auferlegt, damit Luz nichts erfahre und sich nicht beunruhige. Doch die Arbeiterseite hatte bald von dem Vorfall gehört, und vor einigen Tagen war der getreue Jäger bei ihm gewesen und hatte seinen Herrn gewarnt, der Berger für die Schlimmen im Schilde. In der Betrunkenheit habe er in der Schenke davon geschwätzt, er lasse den Schimpf nicht auf sich sitzen, er lege dem Krüger den roten Zahn aufs Dach oder schieße ihm eine blaue Bohne zwischen die Rippen.

Luz Krüger hatte dem Drabben beruhigend auf die Schulter geklopft.

„Ich danke euch, Jäger, für eure schöne Mannentreu. Ich will euch und den anderen das nie vergessen. Aber mein Leben steht in Gottes Hand. Ich bin mir leiner Schuld bewußt. Ich habe mich immer bemüht, gerecht zu sein.“

Der Alte hatte ein bedeutendes Gesicht gemacht.

„Ehen Sie sich vor, Herr! Der Berger ist jähzornig und ein schlechter Mensch. Verzeihen Sie mir —“

Da gab es einen heftigen Laut. Luz Krüger wurde sich von seinem Sitz im Auto emporgehoben. Er hörte die Scheibe vorn splintern. Das Auto zitterte in allen Fugen.

„Was ist denn los, Karl?“

Der öffnete den Schlag und stürzte hinaus. Luz Krüger tastete nach dem Türgriff. Die Richter waren erloschen.

Wit der ganzen Wucht seines Körpers gegen er sich gegen die Tür, die sich von innen auch sonst schwer öffnen ließ. Nach mehrmaligen Versuchen gelang's endlich.

„Was ist denn geschief, Karl?“

„Der Hund, der das Seil gepannt.“

„Die schmächtige Gestalt — Karl — ist das nicht der Berger?“

„Bei Gott, das ist er!“

„Ein Seil, sagst du?“

„Da — sehen Sie.“

(Fortsetzung folgt)

# Halle und Umgebung

Seite 5. März.

## Die Not der Kleinrentner

Bei einer gemeinsamen Beratung der Frauenausläufer der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen Volkspartei über die Notlage der Kleinrentner wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

Die Kleinrentnerfrage muss unbedingt durch Reichsgesetz geregelt und der Rechtsanspruch der Rentner auf angemessene Versorgung anerkannt werden.

Besonders wird die Befreiung folgender Lebensfälle in der letzten Forderung gefordert:

1. Härten bei der Arbeitslosigkeit;
  2. Anrechnung des Arbeitslosentages;
  3. Unbilligkeit bei der Heranziehung der unterhaltspflichtigen Angehörigen;
  4. Verpöschung des Nachlasses zu Bestehen des Kleinrentners.
- Eine Einweisung dieser dringenden Frage bis zum nächsten Frühjahr halten wir nicht für tragbar, da es sich um die Versorgung aller und geradezu aller im Reich lebenden Rentner handelt, doch ist es so schnell wie möglich aus ihrer unwürdigen Lage beizufrei.

**Frauenausläufer der Deutschen Nationalen Volkspartei, Volkseiner Halle-Saalzeile**

1. A. ge. Marie Hamme, 1. Vorsteherin.

**Frauenausläufer der Deutschen Volkspartei**

1. A. ge. B. Wicks, Vorsteherin der Frauenausläufer der Deutschen Volkspartei.

## Reiseprüfung an der sächsischen Oberrealschule

Am 1. und 2. März fand unter dem Vorsitz des Oberlehrers Dr. G. Müller und im Beisein des Stadtschulraths Dr. Zschalig als Vertreter der Stadt die diesjährige mündliche Reiseprüfung statt.

Die Prüfung haben bestanden aus Oberprima A. Max Alexander (Maschinenbau), Carl Ernst (Chemie), Hermann Pfeiffer (Kaufmann), Fritz Bruchmann (Beamter), Fritz Mittel (Philologie), Werner Grubel (Kaufmann), Erich Gehrmann (Beamter), Ulrich Genold aus Egeritz (Kaufmann), Johannes Dolapfel (Beamter bei der Schulpflege), Herbert Kellert (Philologie), Rudolf Kurze (Maschinenbau), Gerhard Wundt (Philologie), Bernhard Wundt (Beamter), Rudolf Wundt (Maschinenbau), Adolf Müller (Philologie), Hans-Joachim Schandorf aus Meißen (Philologie), Fritz Schulze aus Hainichen (Maschinenbau), Werner Siemens aus Querfurt (Ingenieur), Arnold Euder (Philologie), Werner Trojahn (Philologie).

Ferner aus Oberprima B. Erich Berger (Philologie), Herbert Weg (Maschinenbau), Herbert Bode (Journalist), Hans Dietrich (Kaufmann), Gerhard Weils (Kaufmann), Erhard George (Philologie), Volker Gröner (Kaufmann), Werner Hinge (Maschinenbau), Walter Kohn (Kaufmann), Ernst Kiffe (Kaufmann), Rudolf Kraemer (Philologie), Johannes Wolf (Chemiker), Fritz Müller (Kaufmann), Werner Reichardt (Kaufmann), Albert Richter (Kaufmann), Hans Schandorf aus Dörfel (Kaufmann), Albert Schulze (Kaufmann), Angerfried Stephan (Maschinenbau), Hermann Zahn aus Gera (Maschinenbau).

## Das hohe Ende einer Geburtsstunde

Der Ausfall B. wollte im Oktober 1928 mit Frau und Bruder einmal ordentlich Geburtstag feiern. Sie luden sich dazu einen Sonntag aus; konnten sie doch am nächsten Tage Geburtstag eines Mannes ausfallen. Und sie waren in guter Stimmung, als sie endlich von den Tischgesprächen durch die Geburt eines neuen Bräutigams hören. Hier wurde sie gerade Beugen einer eigenartigen Äre. Nicht weit von ihnen ludte ein Auto, das die Fremden überqueren wollte. Diesen Augenblick benutzte ein Passant, der ebenfalls des Guten zuviel getan hatte, und stellte sich mit ausgereizten Armen dem Wagen in den Weg.

Der Schwupf mußte hinstehen, und das Verkehrshindernis zu beseitigen und den Namen des Hebelstahls schaffen. In diesem Vorgehen erstickte ein Geschrei in eine Beschuldigung der Polizei, die ihren Schreien und Bürger aufsteht. „Sich dem Dampfen seinen Namen nicht an!“ bestärken sie den Festgehaltenen in seinem Widerstand. Was blieb dem Beamten übrig? Er forderte auch die Friedensrichter auf, ihre Personalien anzugeben. Natürlich folgte eine Weigerung. Dann sollten sie mit zur Waage gehen. Das gab es nicht. Der Schwupf mußte demal

## Ein Hiebemann um Testung

Nach unversöhnlichen Briefen.

Aus vergilbten Mäthern erwachen bisweilen Herzengeschichten von so reizender Anmut, die längst verlungen sind und doch unergänzlich wirken durch die ewig gleiche Tragik der Leidenschaft. Ein solcher Herzengemann, dessen freilich unvollständiger Held Stellung war, steigt jetzt aus der Geleichenstunde des 18. Jahrhunderts vor uns auf. Es ist die Liebe der Ermetine Christina Meile, der Gattin des berühmten Orientalisten, zu dessen sie die Verbindung fand. Wohl mußte man schon früher etwas von der Reizung dieser hochgeliebten, bescheidenen und geistreichen Frau für den Hofbambücker Hofbambücker; allerlei Gerüchte waren im Umlauf, aber da die unmittelbaren Zeugnisse, die Briefe von und an Bessing, vernichtet waren, so war man auf Vermutungen angewiesen, bis jetzt eine neue Quelle geöffnet worden ist, die über alle Einzelheiten dieses Herzengemannes Aufschluß gibt. Es sind Briefe, die Meile und seine Frau an den Braunschweiger Professor Johann Arnold Ober richteten und aus denen Dr. Heinrich Schneider jetzt zum erstenmal in „Meiermanns Monatsheften“ die bescheidenen Stellen über das Verhältnis Ermetine Christines zu Bessing mitteilt. Im Sommer 1771 wollte der berühmte Philologe mit seiner noch jugendlichen Gattin bei Bessing in Wolfenbüttel, und Ermetine Christine ließ dort ihr Herz zurück. Der geistvolle, liebenswürdige und geniale Bessing hatte es ihr angetan, denn das war ein ganz anderer Gelehrter und Weltmann als ihr mißgünstiger, von Kranzheiten geplagter, stufenhöher Mann. Das die Heiratsliebe sie nicht glücklich war, geht aus den Briefen an Ober deutlich hervor. Frau Meile, die sich Briefe ihres Mannes nach seinem Verbleib und Wohlfahrt hinfragt, bringt aus die bitteren Schlägen des Herrn Obermanns zu Papier. Der gute Meile merkte wohl, daß seine Frau für den Hofbambücker Freund glühte. „Nun ist Ob gesagt, lieber Bessing,“ schreibt er, „Sie lieben bei meiner Frau sehr wohl angehängen. Sie besinnt es Ihnen nicht zu sein, das Sie lieb.“ Was mochte sie nach? Ob werde nicht eifersüchtig. „Sie hat es allemal nichts zu begehren. Sie dürfen nicht eben sehr stolz auf die Jungfrau sein. Das Ding hat Ängstigen. Durch Sie und unter Ihrer Hande lichte ich sie selber. Eine Hand wölft die andere. Doch vielleicht tue ich der guten Frau Unrecht. Meine Frau hat freilich, wie leicht zu denken ist, wieder Ihre Mäthern nicht angewöhnt, ich aber mag wegen ihres Hades, darüber zu ärgern und auf Sie zu schmiden. Denn Sie werden und verführen mit meine Frau. Unangenehme Vorposten rücken immer gern dem Stanzzimmer den Kopf von der rechten Stelle weg.“

„Soll im Ernst und hoch im Geber belagt sich hier Meile darüber, daß Bessing seiner Frau den Hof mache, und als Ober

antenden, um die Hiebepflichten überhaupt vermehrt zu bringen. Wie immer sammelte sich auch mitten in der Nacht eine größere Menschenmenge an; wie immer ergrißen die Umstehenden Partei gegen die Polizei. Dem Beamten wurde der Gummihügel von dem Stoppelriemen abgerissen und er die Wand gedrückt, so daß er

schließlich sein Zeitgenosse gesehen mußte. Den beiden Brüdern B. gelang es, zu entkommen. Erst später konnte der ältere zufällig wieder gefangen werden.

Unter den Ausreisenden befand sich auch ein Kollaborator Bürger, der sich bis in die beroberte Meile drängte, um sich ja nichts von dem interessanten Schauspiel entgehen zu lassen. Unwillkürlich beirührte er in dem Hinübergehen den Radfahrer und erhielt von diesem mit dem Zeitgenosse einen Stoß über den Arm, daß er stolzte. Eine sich etwas dabei zu denken, bewies er sich auf die Polizeimacht, um sich verbinden zu lassen. Doch da mußte man schon von der Schärfer und notierte sorgsam seinen Namen.

Später erhielt er denn eine Anklage wegen der Teilnahme an einer Zusammenrottung. Da hat er seine Reue oft genug vermeldet, und ganz besonders, als der Staatsanwalt gegen ihn 6 Monate Gefängnis beantragte, die freilich ausgesetzt werden sollten gegen eine Besatzung von 100 M.

Das Gericht ließ seinen Fall mit der Anklage im freien. Aber die ausgesetzende Angst wird ihm offensichtlich eine Lehre sein für die Zukunft. Die beiden Brüder wurden jedoch bestraft, und zwar: der eine mit 6 Monaten, der andere mit 2 Monaten Gefängnis. So sollte die Gelehrtengeister allerdings nicht enden!

## Zwei Zodesopfer durch Explosionen

Bei der Explosion einer Ammoniakgasflasche in Gema wurde gestern der 58jährige Kurt Vrunge als Folge seiner Verletzung, daß der Tod bald eintrat. Außerdem wurden zwei andere Kollaborator, Heinrich Weile und Robert Marx, sowie der Schloffer B. als Folge der Verletzung, während ein in demselben Räume arbeitender Chemiker festgenommen.

Eine Reiseexplosion in der hiesigen Spiritusrefinerie forderte gleichfalls ein Zodesopfer. Von den beiden im Refektorium anwesenden Arbeitern Friedrich Müller und Otto Wünder, die beide durch die Explosion schwer verletzt wurden, ist der letztere im Krankenhaus inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

## Heute Schluß des Vorverkaufs

# Achtung

## Leipziger Messe

Karten im Vorverkauf für die

# Leipziger Messe

am 6. März erhalten Sie im

## Reisebüro der Halleischen Zeitung

Leitung: Stangen's Reisebüro G. m. b. H., Berlin, Agentur Halle (Saale)

Leipziger Straße 61,62 — Fernruf 23.766.

## Heute Schluß des Vorverkaufs

— Abkündigung des Schiedsprüchens im Rangverwe. Die Reichsgruppenleitung des D. V. S. hat dem Reichsarbeitsministerium nach Kenntnis gegeben, daß sie den am 23. Februar dieses Jahres ausgesprochenen Schiedspruch ablehnen, die Verschlechterung des Urteils sich nicht lediglich belegen läßt, und die vorgeschlagene Schiedsregelung in keinem Verhältnis zu der glänzenden Geschäftslage des Rangverwe steht, zumal damit auch eine Drogensteuer Nichtzulassung abgelehnt sein soll. Nachdem auch die übrigen Organisationen und der Reichsverband der Rangverwe die Ablehnung des Schiedspruches nachgesprochen haben, ist damit im Rangverwe ein tarifloser Zustand eingetreten, weil der Vertrag nur bis zum 28. Februar Geltung hatte. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die bisherigen Bestimmungen des Reichsarbeitsvertrages auf die einzelnen Arbeitverhältnisse nachprüfen, daß einseitige Anordnungen der Rangverwe auf Änderungen bzw. Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen rechtlich nichtig sind.

auch in den Hafen der Ehe einlassen will, rät er ihm dringend ab und hofft jedenfalls, daß Bessing nicht einen Schritt folgen werde. Das würde für ihn so wie ein Gift oder Dohle sein. Es ist doch höchstwahrscheinlich bei wunden Stellen ein Lebel und eine große Plage, ein ungemieiner Geist zu sein und schärfer und weiter zu sehen als der gemeine Mensch. Denn selten führt man alsdann die Vergleiche der menschlichen Natur mehr als ihr Ende.“ Als Meile 1774 von seinen freigelegten und freigelegten Lieben nach dem Reich und zurück nach Meile brachte, man der Stellen der Ehe besetzt, nun den lebensfähigsten geliebten Freund erlösen zu können. Sie ahnte ja eben wenig wie die ganze übrige Welt, daß Bessing damals bereits Herz und Sand an Eva König verloren hatte, denn diese Verbindung blieb sie wenige Monate vor der Hochzeit im Oktober 1776 ein völliges Geheimnis. Und Bessing war die Witwe seines hochgeliebten Freundes, deren Namen und reiden Geist er bewunderte, nicht gleichgültig. Wie er erst aus dem neuen Briefen erfahren hat, er ist auf seiner Reise nach Wien und Italien im Frühjahr 1776 in Leipzig befuhr.

„Recht unnerwollt und angenehm war mir die Ankunft des mir so sehr teuren Freundes,“ schreibt Ermetine an Ober. „Aber, nun ist meine Glückseligkeit wieder aus. Was hilft es mir nun, daß ich einige Augenblicke glücklich selig war? Ich war es nur und es ist nicht mehr. Meine Freude, meine heimliche Freude war nur ein schöner Traum. Nun bin ich erkrankt und benehme die Vergänglichkeiten der irdischen Freuden. Sie kennen den Freund, der sich meinen Augen nur zeigte und so gleich wieder aufhörte. Kann man ihn wohl so sehr lieben? Lieberheit nicht sein Wert alles, was ich nur Schicksalserben denken will? Doch genau mein Herz...“ Sie ahnt, daß sie ihn nie gewinnen kann, und sagt: „Es ist nur einer in der Welt, dem ich lieben kann; mit dem ich das Vieh küssen und keine Mäthern beneiden wollte!“ Da Bessing sie ohne Nachdruck ablehnt, leidet sie Qualen der Ungewißheit. „Nun, wenn bekannt, wo Bessing sich befindet?“ fragt sie im Oktober Ober an. „Nimmer merktet mich der feldische Ober, das ist ein vieldeutsches Kind sein Knecht! Was soll denn meine Glückseligkeit mein Leben zum Opfer für eine Glückseligkeit, für seine Zufriedenheit hinnehmen wollen? Welcher Vorteil für mich und für die Welt!“ Ihre Verzweiflung wird immer größer und steigert sich ins Unermessliche, als sie von seiner Verlobung und Heirat hört. „Nicht traubt mir die allerniedrigste, die allerschmerzhafteste Schandthat alle Stills des Lebens. Wenn man sein Herz umwerfen muß, um die unwürdigen, den vornehmsten, den liebenswürdigsten Gegenstand gefesselt sieht und gar nicht hoffen darf, in einer solchen Lage finden man nirgendes Trost.“ Die Verbindung mit Bessing bricht sie trotzdem nicht ab, denn er hatte die Bearbeitung der Lebensbeschreibung ihres Gatten und die Herausgabe seiner nachgelassenen Handchriften übernommen, die er aber häufig

# Turnen, Spiel und Sport

Das Kanusportprogramm 1927

6. Renn-Regatta-Regatta am 8. Mai in Halle.

Der Deutsche Kanu-Verband hat sein Sportprogramm für 1927 bereits aufgestellt. Die eigentliche Kanusportregatta beginnt am 15. Mai mit dem Kanu-Abdrehen der einzelnen Regatta. In der Zeit vom 2.-7. Mai wird erstmalig an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ein Sportlehrgang für die Kanusportler abgehalten, und zwar sowohl für Kanadier als auch für Kajaker.

Am 8. Mai starten die deutschen Kanu-Kanufahrer zur 6. Renn-Regatta in Halle (Saale).

Am 15. Mai leitet die Reichsregatta des Badenkreises auf der Donau zwischen Donaueschingen und Reutera und am gleichen Tage die sächsische Rangregatta auf der Ober ungen Oschan und Dreslau.

Am großen Kanusportfest der Wasserpost-Ausstellung in Potsdam (1927) am 22. Mai beteiligen sich die Berliner Verbände durch eine gemeinsame Regatta und durch Kanusport-Wettbewerbe, die am 23. Mai im Potsdamer See stattfinden.

Das große Ereignis des deutschen Kanusportfestes bildet die Verbands-Regatta am 11. und 12. Juni, ebenfalls auf dem Templiner See bei Potsdam.

Der 19. Juni ist der Tag der durch die vorjährige gewaltige Flutkatastrophe in den Westfälischen Kanusportvereinen durch eine gemeinsame Regatta auf dem See bei Münster, die am 19. Juni in der Nähe der Kreismitte stattfinden wird.

Am 8. Juli findet die ebenfalls sehr bedeutungsvolle Staffettenfahrt des Badenkreises auf dem Starnberger See statt.

Am 26. Juli starten die Kanusportvereine des Oberheins und Mainkreises auf der Westfälischen Regatta in Maxau (Roden). Das größte sportliche Ereignis des Jahres.

Die Termine der übrigen Kreisregattas des Verbandes sind noch nicht festgelegt worden, werden aber baldmöglichst mitgeteilt werden. Von den Kanusportvereinen der Westfälischen Regatta: Die Rangregatta der Bremer Vereine am 14. August und die Regensburger Staffettenfahrt am 21. August. Die deutschen Kanusportvereine, die im vergangenen Jahre auf dem Staffeltage in den Kanalen gefahrt wurden, werden in diesem Jahre auf der oberen Elbe zwischen Bad Schandau und Dresden ausgefahren. Bei Durchführung von abendlichen Kanusportveranstaltungen findet die diesjährige Regatta auf der Saale bei Götting am 18. September und die diesjährige Regatta auf der Elbe bei Götting am 25. September. Anfangs Oktober beschließt das gemeinsame Abkommen die kanusportliche Jahreszeit.

## Hochschul-Hochspiel

Der Deutsche Hochschulrat hat den Vorstand des deutschen Hochschulsportverbandes beauftragt, die Hochschulsportvereine des Reiches zu organisieren. Die Spieler von Hochschulsportvereinen müssen abgemeldet, immatrikuliert werden sein. Bei Durchführung von abendlichen Kanusportveranstaltungen findet die diesjährige Regatta auf der Saale bei Götting am 18. September und die diesjährige Regatta auf der Elbe bei Götting am 25. September. Anfangs Oktober beschließt das gemeinsame Abkommen die kanusportliche Jahreszeit.

## Schluß „Springer“

Das Ergebnis der Simultansstellung, die der Magdeburger Stadtrat dem Reichsregatta des hiesigen Hochschulrats „Springer“ im „Vierhundert Engländer“ gab, war ein toller Erfolg sowohl für den vielbesprochenen Magdeburger, als auch für den jungen Verein. Stosch gewann von 16 Partien 12, verlor 3 und machte eine unentschieden. Ein kurzes Exposé des Vorstehers des Vereins, Dipl.-Kaufmann Dr. Hoff von den zwei bestbesetzten Partien des Monats, der Reichsregatta, besaß, unter dem Vorsitz Herrn Hugo Behr, und der Gemeinpartie des Herrn

## Horaz, Shakespeare und der Fajshismus

Auf Anregung Hoffmanns war, wie schon gemeldet, ein Kreis ausgeschrieben zur Erlangung einer Aufsatz für das „Carmina saecularia“ des Horaz erlassen worden, das der römische Dichter im Jahre 17 v. Chr. im Auftrage des Augustus zur Feier der von diesem veranstalteten Kulturlspiele verfaßt hatte, und das zur vollständigen Ehre bestimmt ist. Der mit der Prüfung der Arbeiten betraute Aufsatz hat keines der eingegangenen Werke des Preises für würdig befunden; er hat dagegen eine außerhalb des Wettbewerbendes eingegangene Komposition für Ober und Orchester von Aldo Nipano ausgeschrieben und Hoffmann jedoch einwilligig Genehmigung vorgelegt. Diese Genehmigung wurde auch erteilt, und Nipano's Werk wird demzufolge am 21. April anfänglich der Feier des angelegten Gründungsfestes der Stadt Ober und Ober, Orchester des Augustus in Rom zum erstenmal vorgetragen werden. Die festschreibende Ausschreibung enthält folgende Bestimmungen: — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum fesseln können, vor deren Verfallung er ins Ausland geflohen sei. Seine Justiz wurde ausserordentlich — Entwurf der Einleitung gefordert dem Professor Roberto zu Rom, der ein Mandat beauftragt haben will, daß Shakespeare in Villardelli'scher Sprache des Horaz beisehen kann. In seiner Jugend habe er mehrere Werke und Dialoge verfaßt und dadurch das Publikum

